

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 273b

Freitag, den 2. Oktober 1914

193. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Der englische Eigennutz

Kopenhagen, 2. Oktober.

„Nationalblende“ veröffentlicht folgende Neuherungen des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Jagow, die eine Antwort auf das jüngst veröffentlichte Interview mit dem englischen Unterstaatssekretär Acland darstellen.

Unterstaatssekretär Acland behauptet, das Eingreifen Englands in den Krieg sei darauf zurückzuführen, daß Deutschland die Neutralität Belgiens verletzt habe. Ich kann nicht annehmen, daß diesem hohen Beamten des Foreign Office unbekannt sein sollte, daß Sir G. Grey in seiner Rede im englischen Unterhaus am 3. August erklärt hat, er habe dem französischen Botschafter bereits am Nachmittag des vorhergehenden Tages, also am 2. August, die vollste Unterstützung der englischen Flotte für den Fall zugesichert, daß die deutsche Flotte gegen die französische Küste oder die französische Schifffahrt vorgehe. Erst in der Nacht vom 3. auf den 4. August aber erfolgte die Verletzung der belgischen Neutralität durch deutsche Truppen. Ebenso wenig kann der Unterstaatssekretär vergessen haben, daß Sir G. Grey in seiner Unterredung mit dem Fürsten Nikomski am 1. August es ausdrücklich abgelehnt hat, Deutschland die Neutralität Englands für den Fall zuzusichern, daß Deutschland die Neutralität Belgiens respektiere.

Es handelt sich dabei um einen, nicht einmal besonders geschickten erneuten Versuch, die Welt über die Motive irrezuführen, die der englischen Beteiligung am Kriege zu Grunde liegen. Sie bestehen nicht in einer altruistischen Fürsorge für die Unabhängigkeit und Integrität Belgiens. Dies war nicht bedacht, wir hätten sie England ausdrücklich zugesichert. Aber es ist begreiflich, daß ein Land, das seine Kolonialherrschaft auf den Trümmern anderer Staaten aufgebaut hat, ein Land, das sich wie in jüngster Zeit in Ägypten so oft über gegebene Versprechen und internationale Verträge hinweggesetzt hat, dieser Zusage nicht trauen. Ein deutsches Sprichwort sagt: Man vermutet niemand hinter einem Busch, hinter dem man nicht selbst gefressen hat. So kautste in der Wohlthat der englischen Staatsmänner das Schreckensbild einer Besetzung Antwerpens durch deutsche Truppen auf und, wie Sir Edward Grey Frankreich die englische Hilfe schon für den Fall einer Bedrohung von Calais und Orléans durch die deutsche Flotte zugesichert hatte, so veranlaßte schließlich die Verjagung, ein Teil der Südküste des Kanals könne den schwachen Händen Belgiens entfallen und zu einer Operationsbasis für die deutsche Flotte werden, England nicht nur sich selbst am Kriege zu beteiligen, sondern auch zu dem furchtbaren Verbrechen, das bedauernswerte Belgien zum Widerstand gegen den deutschen Einmarsch zu ermutigen.

Die Haltung Englands ist somit lediglich durch den rücksichtslosen englischen Eigennutz bestimmt worden, der überhaupt für den ganzen furchtbaren Krieg verantwortlich ist. Wenn heute auf den Schlachtfeldern des Kontinents die Söhne Deutschlands, Oesterreichs, Frankreichs und Russlands für das Vaterland verbluten müssen, so trifft die moralische Verantwortung dafür mit in erster Linie die englische Politik, die unter der Formel der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts an der Hand die chauvinistischen Strömungen in Frankreich und Rußland gegen Deutschland ermutigt und damit einen Zustand der Spannung auf dem Kontinent hervorrief, der sich im gegenwärtigen Kriege entladen hat. Von jeder ist es die englische

Politik gewesen, die Völker des Kontinents gegeneinander aufzureizen, um selbst angeführt die Welt beherrschen zu können.

Die Beschiczung der Bocche de Cattaro

Wien, 2. Okt. (Ctr. Bl.)

Aus Cattaro wird gemeldet, daß neuerdings französische Kriegsschiffe die Bocche de Cattaro beschiczen. (Dsch. Tagblg.)

Kämpfe in Südwestafrika.

WTB. Pretoria, 2. Okt. (Nichtamtl.)

Das Neutersche Bureau meldet amtlich: Südafrikanische Truppenabteilungen überraschten zwei deutsche Posten, den einen bei Graspan, in der Nähe von Überbucht, den zweiten bei Enigab, 25 Meilen nördlich von Überbucht. Fünf Deutsche sind gefangen genommen worden, davon ist einer tödlich verwundet.

Ein Brief des Prinzen Joachim.

Wien, 2. Oktober.

Der in einem preussischen Garderegiment dienende Sergeant Rohl Nummer, der verwundet bei seiner Schwelmer in Tepitz wohnt, hat von dem jüngsten Sohne Kaiser Wilhelms, dem Prinzen Joachim von Preußen, der ihn seit Jahren kennt, auf einen Brief folgende Antwort erhalten:

„Mein lieber Nummer! Wie aufrichtig freue ich mich, Ihren Brief erhalten zu haben. Das würde ich von Nummer, doch niemand ihn werden halten können, wenn es darauf ankomme, loszuschießen. Gott gebe, daß Sie bald wieder gefunden, um ruhmglücklich in Potsdam einzuziehen, betrunken und beneidet. Von wem werden Sie gepflegt? Das alte Hölz 1. Garderegiment hat bewiesen, daß es zu liegen und zu sterben bereit war. Nummer, wenn ich Ihnen irgendwie helfen kann, so will ich es gern tun, um Ihnen nur etwa mögliche Annehmlichkeiten zu schaffen. Sie wissen, wie ich mich stets über Ihre Hingebung an den Dienst gefreut habe, und wie wir beide immer für Edmung waren. Auch ich bin stolz darauf, für das geliebte Vaterland verwundet zu sein, ich bedauere nur, nicht mit dem Regiment sein zu dürfen. Nun erhalte Sie Gott. Ihr ergebener Joachim von Preußen.“ (L. B.)

Ein englisches Eingeständnis.

Sana, 2. Okt. (Ctr. Bl.)

Eine amtliche englische Erklärung stellt fest, daß die in einem letzten veröffentlichten Briefe mitgeteilten unehrerlichen Grausamkeiten Deutscher gegen Engländer auf Unwahrheit beruhen.

König Karol.

Wien, 2. Oktober.

Aus Bukarest hier eintreffende Drahtnachrichten melden, daß die Krankheit des Königs bis auf eine kleine Unpäßlichkeit behoben ist.

Das griechisch-serbische Bündnis.

WTB. Athen, 1. Okt. (Nichtamtl.)

In der Kammer war Venizelos einen Rückblick auf die Ereignisse seit der Unterbrechung der Arbeiten der Kammer, wie das griechisch-serbische Abkommen über die Behandlung der Flüchtlinge und den Austausch ihres Eigentums, sowie den nicht zustande gekommenen Plan einer Zusammenkunft in Brüssel, welche eine Verständigung in der Inselfrage bezweckte. Bezüglich der Inseln veräußerte Venizelos, die Regierung bestreite die Frage als vom internationalen Standpunkt endgültig geregelt, nicht nur durch die Verträge von London und Athen, sondern auch durch den Schiedsspruch der Großmächte, der auf den erwähnten Verträgen begründet war. Die Regierung erklärte nichtsdessenungeachtet ihre Geneigtheit, der Türkei eine gewisse Genugtuung zuzugestehen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die von ihr angeforderten Inseln auch in Zukunft in genau derselben Weise besetzt, regiert und verwaltet würden, wie die übrigen Provinzen des Königreichs. Venizelos sprach hierauf von der in Bukarest abgeschlossenen Koalition, deren nach ihrer Mei-

nung durch die europäische Lage und innere Gründe des Reiches begründete Vertagung die Türkei geordert habe. Auf den gegenwärtigen Konflikt zu sprechen kommend, erinnerte Venizelos an die Erklärung der Regierung, daß Griechenland neutral bleibe. Er verheimlichte aber nicht, daß Griechenland Bündnisverpflichtungen mit Serbien eingegangen sei. Griechenland wünsche in der Tat, daß der Europa verheerende Brand nicht auch auf die Balkanhalbinsel übergreife, deren Völker nach den jüngsten Kriegen Notbedürfnis hätten. Jedemfalls könne man sicher sein, daß sich der Brand nicht auf Veranlassung Griechenlands ausdehnen werde.

Die italienische Artillerie.

Rom, 2. Okt. (Ctr. Bl.)

Zu der in diesem Augenblick maßgebenden Frage der Neubewaffnung der italienischen Artillerie ist heute eine wichtige authentische Mitteilung des Vorstandes des mit der Herstellung der 96 Batterien betrauten Trakts der Metallwerke zu verzeichnen. Der Ingenieur Ferrari schreibt, von 96 Batterien seien 28 fertig und wöchentlich würden von nun an 2 bis 3 Batterien geliefert. Darnach wird die Befertigung in 5 bis 7 Monaten abgeschlossen sein. (L. B.)

Ein gräßlicher Barbar.

WTB. Brüssel 2. Okt. (Nichtamtl.)

Nachfolgender Brief des Grafen Georges d'Alfel, Leutnant im 8. belgischen Infanterieregiment, ist in die Hände der deutschen Behörden gelangt:

Brüssel, 24. September.

Geliebte Mama!

Ich habe Deinen Brief erhalten, aber erst gestern. Ich werde zwei Briefe schreiben, einen durch diesen Kurier und einen anderen, auf dem von Dir angegebenen Wege. Uns beiden geht es sehr gut, aber wir sind sehr betrübt über den Tod des armen Wolfy und des tapferen Henry, und ich hoffe, daß diese verarmten Deutschen bald aus unserem Lande verjagt werden. Du wirst zugegen sein bei unserem Einzug in Brüssel. Welch ein Festtag! Wodann wird sofort ein großer Vorrat von Streichhölzern und Feuer angelegt, an Köln und überall da, wo wir durchziehen.

Von nun ab keine Verwundeten, keine Gefangenen mehr! Man tötet alle. Wir sind noch reich, wir brauchen nicht die Einfälle von Papa. Unsere Odyssee in Frankreich und unsere Rückkehr zu Schiff erzähle ich Dir, sobald ich Zeit dazu habe. Schreib mir, wie es in Brüssel aussieht, wenn möglich durch denselben Kurier. Wenn Du Gelegenheit hast, dann besuche uns hier. Eine Million Küsse für Euch alle, auf baldiges Wiedersehen, so Gott will. Georges.

Der Marschall von Frankreich.

Bordeaux, 2. Okt. (Ctr. Bl.)

Der „Matin“ meldet, daß ein ministerielles Dekret vom 29. September die Befolgung eines Marschalls von Frankreich mit 30 375 Francs festsetze, was einer Wiederherstellung dieser Würde in Frankreich gleichkomme. Das Blatt meint, daß man von diesem Entschluß gute Erwartungen haben dürfe und daß man, ohne daß ein Name genannt sei, wissen könne, wer im 20. Jahrhundert der erste Marschall von Frankreich sein wird.

Landesverräter.

WTB. Straburg i. G., 2. Okt. (Nichtamtlich.)

Das Kriegsgericht Neu-Breisach erläßt eine Befehlagnamungsverfügung über das Vermögen des Fabrikanten Johann Haessle, bisher in Gebweiler wohnhaft, zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort. Es ist gegen ihn eine Untersuchung wegen Landesverrats im Gange. Haessle ist nach der „Straburger Post“ hinreichend verdächtig, sich dieses Verbrechens dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er französischen Truppen in Gebweiler als Führer gedient und ihnen auf dem Postamt die Telegraphenapparate und Leitungen zum Zwecke der Beförderung gestellt hat.

Wie dasselbe Blatt aus Basel berichtet, ist der 68 Jahre alte Agent Adolp Reiser aus Seunheim im Oberelsch, in der Verurteilung vom schweizerischen Gericht wiederum zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil man in seinem Besitz eine Bombe gefunden hatte. Er wollte damit im Interesse Frankreichs die Waldbühler Eisenbahnbrücke in die Luft sprengen. In der Verhandlung wurde auch bekannt, daß ein noch nicht ermittelter Täter Anfangs September einen Anschlag auf die Schwarzwaldbahn bei der Station Ortenberg verübt hat.

Delcassés Sohn in deutscher Gefangenschaft.

Halle (Saale), 2. Okt. (Ctr. Bl.)

Der Sohn Delcassés, Leutnant Delcassé, der verwundet im Lazarett zu Rerfberg Aufnahme gefunden hatte, ist gestern als geheilt entlassen und in das Gefangenenlager von Halle übergeführt worden. Er rühmt die fürsorgliche Behandlung der französischen Verwandten und Gefangenen. (L. B.)

Der französische Handelskrieg.

WTB. Paris, 2. Okt. (Nichtamtlich.)

Der Generalrat des Departements Doubs du Rhone hatte in einem Schreiben die Regierung aufgefordert, den Nachschub deutscher Patente aufzubringen, die in Frankreich aufzuheben. Eine Anzahl Industrieller Südostfrankreichs hat daraufhin an den „Temps“ ein Schreiben gerichtet, in welchem erklärt wird, daß ein derartiger Beschluß der Regierung zu ähnlichen Maßnahmen der deutschen Regierung den französischen Patenten gegenüber führen könne. Dies habe eine große Bedeutung, da die von den Deutschen und Oesterreichern in Frankreich erworbenen Patente nur den Wert besäßen, den Zeitpunkt der Einreichung festzustellen, die Patente zumeist aber nicht ausgenutzt würden. Die von den Franzosen in Deutschland und Oesterreich erworbenen Patente besitzen dagegen großen Wert und würden von den Industriellen ausgenutzt, welche durch den Verfall der Patente in Deutschland und Oesterreich in kurzer Zeit zugrunde gerichtet werden könnten. Eine Aenderung in der Patentschutzgesetzgebung müsse deshalb zuvor von sachmännischer Seite reiflich erwogen werden.

Das Nationalamt für den auswärtigen Handel beginnt, wie der „Temps“ meldet, die Veröffentlichung der Ergebnisse der Untersuchung, welche es in der ganzen Welt durchgeführt hat, um den französischen Handel darüber aufzuklären, wie er den deutschen und österreichischen Erzeugnissen wirksame Konkurrenz machen könne. Die bereits veröffentlichten Erklärungen betreffen Ägypten, Italien, einen Teil Spaniens und Englands.

Humanität im Kriege.

WTB. Wien, 2. Oktober.

Nach einer Mitteilung des Roten Kreuzes haben die im Radekhi-Kolernerspital untergebrachten russischen Gefangenen an das russische Rote Kreuz ein Schreiben gerichtet, in dem sie für die ihnen hier zuteil gewordene humane Pflege ihre tiefste Dankbarkeit aussprechen und an das russische Rote Kreuz und das russische Volk die Bitte richten, den in russischen Spitälern befindlichen Oesterreichern die gleiche Fürsorge zuteil werden zu lassen, wie den russischen Brüdern. — In den letzten Tagen ist bei der Gefangenen-Ankunftstelle die hiesigen Roten Kreuzes eine große Anzahl offener Briefe und Karten von in russische Gefangenschaft geratenen Oesterreichisch-ungarischen Militärpersonen eingetroffen. Aus ihnen ergibt sich, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen in Rußland eine durchaus humane ist. Dasselbe Bureau hat auch zahlreiche Briefe von in Oesterreichisch-ungarischer Gefangenschaft befindlichen russischen und serbischen Soldaten abgeschrieben, die sich im allgemeinen über die gute Behandlung mit Dankbarkeit aussprechen. Einzelne Beschwerden, die in solchen Briefen enthalten sind, sind sofort zur Kenntnis des Kriegsministeriums gebracht worden, das den Wünschen der Kriegsgefangenen in entgegenkommendster Weise entsprochen hat.

Kriegs-Chronik.

(Siehe Nr. 260 der „Frankfurter Nachrichten“ vom 19. Sept.)

- 13. Sept. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen zu einer neuen Schlacht geführt. Die Deutschen hatten starke Stellungen zwischen der Oise und der Maas. Ein Ausfall aus Antwerpen wird zurückgeschlagen. Die fünftägige, zweite Schlacht bei Ypern, bei der 10.000 russische Gefangene und viele Geschütze erbeutet wurden, endet mit der Versammlung der österreichischen Armee in einer neuen Verteidigungslinie.
14. Sept. Die in Ostpreußen geschlagene russische Armee Rennenkampf schiebt in voller Auflösung unter Zurücklassung von 30.000 unermüdeten Gefangenen und 150 Geschützen. Der kleine Kreuzer Orel wird durch ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht.
15. Sept. Die englische Marinekommission unter Admiral Limpus wird aus türkischen Diensten entlassen. Das Gouvernement Sumatzi in Russisch-Polen ist unter deutsche Verwaltung gestellt. Der Verlust des englischen Heeres in den letzten Kämpfen vor Berlin wird in London mit 15.000 Mann angegeben. Die über die Sava eingedrungenen Serben wurden von den Österreichern vernichtet.
16. Sept. Im Westen hat sich der auf dem rechten Flügel unseres Heeres stattfindende Kampf bis nach Verdun ausgedehnt. Es werden Teilerfolge der deutschen Waffen gemeldet.
17. Sept. Die Albertus-Universität in Königsberg verleiht dem Generalobersten von Hindenburg den Ehren doktor in allen vier Fakultäten.
18. Sept. Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind südlich von Rezon geschnitten. Bei der Erstürmung des Chateau Brimont sind 2000 Gefangene in unsere Hände gefallen.
19. Sept. Die französisch-englische Flotte verläßt Calais zu bombardieren, wobei ein französischer Panzerkreuzer in den Grund geschossen wird. Bei den deutschen Angriffen auf das französisch-englische Meer wurde Reims, das in der feindlichen Kampffront lag, beschossen.
20. Sept. Nach einer Meldung der englischen Admiraltät hat der deutsche Kreuzer „Gmden“ im Golf von Bengalen sechs Schiffe genommen, darunter der „Gmden“ nach Madras und noch dort u. a. zwei große Ölbehälter in Brand. Der englische Kreuzer „Begafo“ wurde von dem deutschen „Königsberg“ in der Nacht von Sanibat zerstört.
21. Sept. Bei den Kämpfen um Reims werden die festungsartigen Höhen von Craonne erobert und im Gorgehen auf das trennende Reims der Ort Séheny genommen. Der Angriff gegen die Sperrlinie südlich Verdun überschreitet siegreich den Ostrand der vorgelagerten Höhe Vortaine. Ein Ausfall auf der Nordfront von Verdun wird zurückgeworfen.
22. Sept. Das deutsche Unterseeboot „U. 9“ vernichtet bei Oost van Holland drei englische Panzerkreuzer; etwa 1300 Mann der feindlichen Besatzung kommen um.
23. Sept. Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres machen die Franzosen Umfassungsbewegungen. Nach Zurückdrängung von Gegenangriffen aus Verdun und Toul wird das Heer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Trovan, les Paroches, Camp des Romains und Lionville verbracht. Ein deutscher Aufklärungsflug überfliegt Belgien und die

- flandrische Küste, wobei er mehrere Bomben auf Ostende und Boulogne zur Welt warf. Auf dem Balkenkriegsschauplatz haben die Oesterreicher nach erbitterten Kämpfen die Serben bei Bogodolatz, Bilgatz und Gani Arz geschlagen.
24. Sept. Das Gesamtergebnis der deutschen Kriegsanleihen beträgt 4.460.728.000 Mk.
25. Sept. Als erstes der Sperrforts südlich Verdun fällt Camp des Romains. Die „Gmden“ beschießt Madras und vernichtet zwei Oelantke. Die Serben haben in den bisherigen Kämpfen 80.000 Mann Verluste gehabt.
26. Sept. Eine Abteilung Manen sprengt die Brücke bei Kiraumont. Der Dampfer „Indian Prince“ wird von dem Olfkreuzer „Arconring“ versenkt. Der Kheiber protestiert gegen Englands Vorgehen in Ägypten.
27. Sept. Die Schlacht im Westen dauert fort. Auf unserem rechten Flügel wurden französische Truppen, die einen Umgehungsversuch machten, zurückgeworfen. Im Zentrum und auf dem linken Flügel sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Ein Doppelstein erscheint über Ostende und wirft zwei Bomben.

Die wirtschaftliche Lage in Palästina

Der Joeben aus Jerusalem zurückgekehrte Rabbiner Dr. J. Horowitz stellt in der Zeitschrift „Israël“ die gegenwärtige Lage in Palästina, insbesondere in Jerusalem, den palästinensischen Städten und Anstellungen als im höchsten Grade beorgnisserregend dar. Sofort mit Ausbruch des Weltkrieges sind die Lebensbedingungen, die mit jedem Tage in enger Verbindung stehen, nur das die dortigen Lebensbedingungen, die auch in gewöhnlichen Zeiten von der wirtschaftlichen Lage in Europa stark beeinflusst sind, sich jetzt noch viel schwieriger gestalten. Jeder Handel hat dort aufgehört. Weber Banken noch Postämter haben Schließung und Anweisungen ein. Die kleinen Handwerker sind ganz ohne Arbeit und ohne Verdienst. Eine Anzahl von Wohltätigkeitsvereinigungen müssen ihren Betrieb einstellen. Die Lebensmittel sind im Preise außerordentlich gestiegen und selbst benützte Leute sind in unbeschreiblicher Not geraten. Der größte Teil der europäischen Bevölkerung von Jerusalem und den übrigen Städten laßt die Lebensmittel gewöhnlich in kleinen Geschäften auf Kredit. Sie zahlen langsam und nehmen immer auf Rechnung. Nun wurden alle Geldquellen plötzlich auf einmal verschlossen. Der Käufer kann sich kein Geld verschaffen und weiß, ob diese kleinen Kaufleute überhaupt noch in der Lage sind, ihre kleinen Läden in Betrieb zu erhalten. Die Zufuhr von überseeischen Waren hat vollständig aufgehört, denn es verkehren nur noch einige neutrale Schiffe, hauptsächlich aus Italien, und viele für das tägliche Leben unentbehrliche Nahrungsmittel, wie Mehl, Zucker, Hülsenfrüchte, Spiritus und Petroleum, müssen regelmäßig aus Europa und zum geringen Teile aus Amerika eingeführt werden. Diese Zufuhren haben vollständig aufgehört. Die Post verkehrt wohl noch, aber nur mit gewaltigen Verzögerungen und ohne jede Sicherheit. Selbst der Depeschverkehr erleidet oft Verspätungen von Tagen und Wochen durch die strenge Zensur von Süden und Norden. Sendungen gehen verloren. Paketpost und Geldüberweisung ist endlich eingestellt. Die führenden Kreise bemühen sich, die Notlage zu mildern, indem sie das Getreide ankaufen und die Verteilung besorgen. Die Weizennot war schon

früher sehr fühlbar und infolge des Krieges sind Unternehmungen, die diesem Uebel abhelfen wollten, im Sand verlaufen. Vom Militärdienst kann man sich in der Türkei loskaufen, sollte es aber zum Kriege kommen, so werden auch die Losgekauften einberufen. In Frankfurt a. M. und in Amsterdamm sind Hilfsaktionen im Interesse der Jerusalem jüdischen Bevölkerung eingeleitet worden.

Argentinien und der europäische Krieg.

In einem Brief aus Buenos Aires vom 29. August 1914 an einen Frankfurter Herrn heißt es u. a.: Wie sieht es eigentlich draußen aus? Wir leben hier in Zug und Flug. Das deutsche Rabel Montevideo-Embey ist zerstört. Die Gagos-Regierung beherrscht allein das Feld, und da kommen nur Bogen hierher. In den letzten Tagen kommen einige Depeschen über Kamen-Taderton über New York und scheinen allmählich die Wahrheit durchzuklären. Demnach ist Deutschland durch ganz Belgien und hat auch die belgisch-französische und deutsch-französische Grenze überall nach ungeheuren, aber für uns siegreichen Schlachten überschritten. Mit dem Fall von Lille-Tournoy ist ja jetzt der Weg nach Paris ziemlich offen. Ich und mit mir viele glauben, daß, wenn unsere Truppen nach Paris mit Schnelligkeit kommen könnten, entweder die sozialistische Partei mit ihrer Friedensstimmung in Paris durchgedrungen ist oder dort Revolution herrscht. Beides wäre für uns nicht von Nachteil, da die Revolution ja eigentlich aus dem sozialistischen Friedensbedürfnis entstanden wäre. Wollte Gott, daß Frankreich in kurzer Zeit am Boden liegt, dann dauert der Krieg nicht mehr so sehr lange. Hier sitzen, wenig zu tun haben und auch nicht die geringste Möglichkeit vor Augen zu sehen, nach Deutschland gelangen und mit eingreifen zu können, ist eine Parter, aber nicht zu ändern. Die gebildete Bevölkerung Argentiniens ist sehr für Deutschland. Der Böbel aber war in den ersten acht Tagen ungeheuer für Frankreich, doch hat sich diese Hitze schon sehr abgekühlt nach den Kriegsnachrichten und nachdem die hiesige französische Bank mit circa 140 Millionen kaputt ist und die Argentinier betroffen hat. Auch an Geld steht Deutschland hier hoch. Hoffentlich Sieg für Deutschland auf der ganzen Linie.

Kriegsgefangene bekommen Post.

Von jetzt ab können Postsendungen von Kriegsgefangenen und für solche angenommen und befördert werden. Zunächst werden nur offene Briefsendungen ohne Nachnahme, und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere, Briefe und Kästchen mit Wertangabe ohne Nachnahme und Postpakete bis zu 5 Kilogramm ohne Nachnahme innerhalb Deutschlands, nach und aus Oesterreich-Ungarn und den neutralen Ländern und im Verkehr mit Belgien, Frankreich, Großbritannien und Rußland zugelassen. Postanweisungen sind in dem gleichen Bereiche mit Ausnahme von Belgien, Großbritannien und Rußland zulässig.

Ausnahmestellen. Im Verkehr mit dem Auslande werden die Sendungen, die von Kriegsgefangenen abgehandelt

werden oder für sie bestimmt sind, gebührenfrei befördert. Dasselbe gilt von den Sendungen, die sich auf Kriegsgefangene beziehen, und unmittelbar oder mittelbar von den Ausnahmestellen über Kriegsgefangene ausgeliefert werden oder für sie bestimmt sind. Solche Ausnahmestellen können in kriegsführenden Ländern oder in neutralen Ländern, die Kriegsführende auf ihrem Gebiet aufgenommen haben, eingerichtet werden. Die in ein neutrales Land aufgenommenen und dazwischen untergebrachten Kriegsgefangenen sind hinsichtlich der Anwendung der obigen Bestimmungen mit den Kriegsgefangenen gleichgestellt.

Briefe und Pakete.

Im Verkehr innerhalb Deutschlands werden gebührenfrei befördert: gewöhnliche offene Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm einschließlich und gewöhnliche Postkarten, die für Kriegsgefangene bestimmt sind oder von ihnen abgehandelt werden, bezw. die sich auf Kriegsgefangene beziehen und unmittelbar oder mittelbar von den Ausnahmestellen über Kriegsgefangene ausgeliefert werden oder für sie bestimmt sind. Alle übrigen Sendungen sind vorzuzüglich. Unter „Verkehr innerhalb Deutschlands“ ist auch der durch die deutsche Feldpost im Auslande vermittelte Verkehr mit Deutschland zu verstehen. Die Sendungen sind von dem Abfänger mit dem handschriftlichen oder gedruckten Vermerk „Kriegsgefangenen-Sendung“ zu versehen. Sämtliche Sendungen der in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen feindlicher Heere und Sendungen der deutschen Ausnahmestellen müssen den Dienstempel der die Aufsicht über die Gefangenen führenden Militärbehörde, Sendungen von Gefangenen ferner den deutschen Vermerk „Geprüft“ tragen.

Der Postanweisungsoverteht.

Befugnisse für Empfänger in Frankreich sind auf der Vorderseite des für den Auslandsverkehr bestimmten Formulars mit der Adresse der Oberpostkontrolle in Bern (Schweiz) zu versehen, während die Adresse des Empfängers der Weisung auf der Rückseite des Abschnitts genau anzugeben ist. An der Stelle, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen-Sendung, Taxfrei“, anzubringen. In Bern werden die deutsch-schweizerischen Anweisungen in schweizerisch-französische umgeschrieben. In umgekehrter Richtung wird in gleicher Weise verfahren. Die Feldpostanstalten haben Postsendungen an Kriegsgefangene und Ausnahmestellen, sowie von Kriegsgefangenen herrührende Sendungen nur insoweit anzunehmen, als die Gegenstände zur Feldpostbeförderung überhaupt zugelassen sind.

Das Prinzenpaar und die Verwundeten.

Im Schloß Friedrichshof in Kronberg herrschte gestern große Freude. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hatte 17 in Kronberger Lazaretten untergebrachte Verwundete auf das Schloß zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Die Soldaten, die von der hohen Frau persönlich unter Unterstützung ihrer Hofdame mit Speise und Trank versorgt wurden, bewiesen durch ihre rask aufkommende freie und frische Stimmung ihren herzlichsten Dank für die so ausgezeichnete Gastlichkeit. Nach dem Kaffee erschien Prinz Friedrich Karl, der zur Zeit in seinem Leinwandigen Genesung von den im Feld erlittenen Wunden ruht, und unterhielt sich mit jedem einzelnen der Soldaten über seine Familienverhältnisse und über die Kriegslage.

Advertisement for Karl Lueder, Hauptmann im Infanterie-Regiment No. 81, Ritter des Eisernen Kreuzes. In der Nacht vom 17. zum 18. September starb den Heldentod für sein Vaterland bei einem Sturmangriff mein über alles geliebter Mann, unser treuer guter Schwigersohn, Bruder und Schwager. Im Namen der Hinterbliebenen: Ilse Lueder geb. Orlovius. z. Zt. Elternhaus Berlin-Wilmersdorf Prinzregentenstr. 83.

Advertisement for Paul Vollmer, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (1. Kurhessisches) No. 81. Am 19. September starb im 43. Lebensjahr den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, unser liebevoller, treuer Vater. In tiefer Trauer: Elsa Vollmer geb. Kestner, Irene Vollmer, Rita Vollmer. Frankfurt a. M., Bockenheimer Landstrasse 111.

Advertisement for Frau Anna Türk, geb. Cohn, Die trauernd Hinterbliebenen. In deren Namen: Erich Türk, Dr. Martha Türk, Bertha Türk. Frankfurt a. M., Kottenhofweg 72. Die Beerdigung findet statt: Sonntag vormittag 11 Uhr vom Portal des israelitischen Friedhofs. Man bittet, von Kranzspenden und Kondolenzbesuchen abzusehen.

Advertisement for Feuerungs-Halls-Kasse für hiesige nicht eingebürgerte israelitische Arme. Diejenigen hiesigen israelitischen Armen, die mindestens 2 Jahre hier wohnen und die Wohltaten unseres Vereines in Anspruch nehmen wollen, haben sich bis zum 1. November d. J. Bantelstraße 30 zu melden. Die Anmeldung muß mittels eines Formulars erfolgen, wovon Exemplare Bantelstraße 30, p. u. 1. St. zu haben sind. Auch solche Bedürftige, die früher schon seitens unseres Vereines Heilmittel erhalten haben, müssen ein solches Formular ausfüllen. Schriftliche Anmeldungen bleiben unberücksichtigt. Frankfurt a. M., 2. Oktober 1914. Die Verwaltung.

Advertisement for Verein zur Verteilung von Heilmaterial an israelitische Arme. Bedürftige Gemeindeglieder, die mindestens 3 Jahre ununterbrochen hier ansässig sind und die Wohltaten unseres Vereines in Anspruch nehmen wollen, haben sich bis zum 1. November d. J. Bantelstraße 30 zu melden. Die Anmeldung muß mittels eines Formulars erfolgen, wovon Exemplare Bantelstraße 30, p. u. 1. St. zu haben sind. Auch solche Bedürftige, die früher schon seitens unseres Vereines Heilmittel erhalten haben, müssen ein solches Formular ausfüllen. Schriftliche Anmeldungen bleiben unberücksichtigt. Frankfurt a. M., 2. Oktober 1914. Der Vorstand.







